

# Spielen ja, zuschauen nein

**Tennis** Seit Montag laufen auf der Anlage des TC Augsburg die Offenen Augsburger Stadtmeisterschaften. Für TCA-Chef Jakob Schwyer ein weiterer Schritt zur Normalität, auch wenn strenge Hygienevorschriften einzuhalten sind

VON ROBERT GÖTZ

Als Natalie Paul im Februar beim TC Augsburg als neue Clubmanagerin vorgestellt wurde, da dachte sie wohl nicht daran, dass sie rund fünf Monate später das Corona-Hygiene-Konzept für die Offenen Augsburger Stadtmeisterschaften, die seit Montag auf der Anlage am Siebentischwald laufen, genauso verinnerlicht hat wie das Turniertableau.

Doch in Zeiten der Pandemie ist einiges anders. Auch beim Tennis. „Wir spielen auf allen 19 Plätzen, die Spieler werden beim Seitenwechsel genügend Abstand haben, die Bänke, Sonnenschirme und Abziehgänge werden regelmäßig desinfiziert“, sagt die 27-Jährige, die beim TCA die Nachfolge ihres Bruders Yannick angetreten hat.

Sie blickt über die roten Aschplätze. Über 130 Spielerinnen und Spieler haben gemeldet. Alles ist klar geregelt. In die Umkleidekabine dürfen nur jeweils sechs Spieler. Zuvor müssen sie eines der sechs Nummernkärtchen ziehen, das ihnen ihren Platz zuweist. In der Dusche sind nur zwei Duschköpfe in Betrieb. Alles wird getan, um die vorgeschriebenen Abstände einzuhalten. Die Spieler dürfen auch nur zwei Begleitpersonen begleiten, eine haushaltsfremde (wie zum Beispiel der Trainer) und eine haushaltsnahe (wie Vater oder Mutter). Zuschauer sind gar keine auf der Anlage erlaubt. „Das ist schade, aber es geht nicht anders“, sagt Paul. Große Aushänge weisen überall darauf hin.

Dabei würde es sich sportlich lohnen, ein Auge auf die Spiele zu werfen. Normalerweise wären die Offenen Augsburger Stadtmeisterschaften in Nicht-Corona-Zeiten kein Turnier, das in den Terminkalendern der nationalen Tennisprofis unbedingt rot angestrichen ist. Mit 3000 Euro Preisgeld (2000 für die Männer, 1000 für die Frauen) ist es eigentlich eher für die lokalen Spieler und Spielerinnen interessant. Doch seit das Coronavirus SARS-CoV-2 weltweit wütet, ist auch in der Tenniswelt nichts mehr so, wie es noch vor ein paar Monaten war. Selbst die Austragung der Grand-Slam-Turniere ist unsicher, Wimbledon wurde ganz abgesagt, auch alle anderen internationalen Turnierserien bis hinunter zu den ITF-Turnieren (der niedrigsten Kategorie) sind beeinträchtigt. Oder es werden neue Turnierformate ausprobiert.



Freuen sich, dass auf der Anlage des TC Augsburg wieder ein Turnier stattfindet: Natalie Paul und Jakob Schwyer.

Foto: Michael Hochgemuth

Deshalb rücken auch für gute Spieler die kleinen nationalen Turniere auf einmal wieder in den Blickpunkt. So meldete bei den Frauen zum Beispiel die Nummer zehn der deutschen Rangliste, Laura-Ioana Paar, für das Turnier. Die Rumänin wird am Dienstagabend ihr Auftaktmatch bestreiten. Bei den Männern geht Hannes Wagner vom TC Schießgraben als Top-Gesetzter ins Rennen. Der gebürtige Münchner wird am Dienstagvormittag (10 Uhr) das erste Mal aufschlagen.

TCA-Chef Jakob Schwyer ist froh, dass das Turnier stattfindet, trotz aller Auflagen. Für ihn ist es ein weiterer kleiner Schritt zurück

zum Alltag in seinem Tennisklub. „Wir hatten und haben so viele Einschränkungen. Aber ich muss meinen Mitgliedern ein großes Kompliment machen, wie sie mitziehen.“

Erst seit Mitte Mai ist das Spielen wieder erlaubt. „Fast alle unserer Mitglieder hatten ihr eigenes Desinfektionspray dabei. Es ist wirklich alles reibungslos gelaufen.“ Auch der neue Belegungsplan sei weitestgehend ohne Murren akzeptiert worden. „Es werden 90 Minuten gebucht, davon können 60 Minuten gespielt werden, 15 Minuten wird dann alles desinfiziert und 15 Minuten ruht der Platz“, erklärt Schwyer das System. Natürlich gefalle das nicht allen, weiß Schwyer, aber am

Ende halten sich alle daran. Auch, dass über viele Wochen die Umkleiden nicht genutzt werden konnten, wurde hingenommen. „Viele haben gesagt, Hauptsache wir können spielen“, sagt Schwyer.

Um dies nicht zu gefährden, hat der TCA auch darauf verzichtet, mit seinen Mannschaften an der Rumpfspielrunde teilzunehmen. „Natürlich hätte ich auch gerne mit meiner Mannschaft, den Herren 60, ganz normal die Punkterunde gespielt, das gehört ja dazu. Aber ist es das Risiko wert?“, stellt der 61-jährige Schwyer eine rhetorische Frage. Die Antwort hat er gleich hinterhergeschickt. „Nein.“ Deshalb habe man entschieden, keine Mannschaften zu

melden. Was am Anfang natürlich unter den betroffenen Spielern schon für Diskussionsstoff gesorgt hat. Doch mit der Zeit verstummten die Kritiker immer mehr.

Für alle Klubmitglieder hat die kollektive Punktspiel-Pause einen ganz besonders positiven Effekt. „Bisher waren während der Punktspielzeit zwischen zwölf und 15 unserer 19 Plätze für unsere zahlreichen Mannschaften geblockt. Jetzt kann man auch am Freitag, Samstag oder Sonntag fast immer spielen wann man will“, sagt Schwyer.

Das wird sich auch durch die Offenen Augsburger Stadtmeisterschaften nicht ändern. Deren Finalspiele finden am Donnerstag statt.

## Knapp 43 Millionen für den FCA TV-Gelder in der Bundesliga verteilt

In wenigen Tagen beginnt der FC Augsburg mit dem offiziellen Training nach der Sommerpause. Am 3. August geht es los. Schon in dieser Woche aber steigen die ersten Spieler in kleinen Gruppen ins Training ein. Das sind vor allem Akteure, die zuletzt verletzt oder angeschlagen waren. Auch Trainer Heiko Herrlich wird bei diesen Einheiten dabei sein. Für den 20. August hat der FCA zudem offenbar bereits ein Testspiel gegen Türkgücü München eingeplant. Der Drittligist ist zu dieser Zeit im Trainingslager in Bad Wörishofen. Spielbeginn soll um 18.30 Uhr sein, der genaue Austragungsort ist noch offen. Der FC Augsburg will erst in den kommenden Tagen die geplanten Testspiele offiziell bekanntgeben. Auf ein Trainingslager wollen die Augsburger in diesem Sommer verzichten.

Auch der 6. August ist ein wichtiger Tag für den FC Augsburg und die übrigen Fußball-Bundesligisten. Soll da doch die erste Zahlung der TV-Gelder für die Saison 2020/21 bei den Vereinen eingehen, wie das Fachmagazin *Kicker* schreibt. Aus der nationalen Vermarktung werden 1,2 Milliarden Euro an die 36 Profiklubs ausgeschüttet. International sollen noch einmal 200 Millionen Euro dazu kommen. Über deren Verteilung ist allerdings noch nichts bekannt. Ursprünglich hatte die Deutsche Fußball Liga (DFL) mit 1,6387 Milliarden Euro geplant. Das war vor der Corona-Krise. Neu ist auch, dass die Zahlungen statt wie bisher in vier Raten nun in zwölf Raten getätigt werden.

Dem *Kicker*-Bericht zufolge soll der FC Augsburg von den 1,2 Milliarden Euro aus der nationalen Vermarktung 42,87 Millionen Euro bekommen. Das bedeutet Rang 14. Krösus ist der FC Bayern München mit 70,64 Millionen Euro, gefolgt von Dortmund (69,37) und Bayer Leverkusen (67,47). Die 1,2 Milliarden Euro Gesamtsumme könnte sich noch erhöhen, sollten sich keine weiteren Auswirkungen aus der Corona-Krise ergeben. Hierfür hält die DFL 30 Millionen Euro zurück, ebenso wie 15 Millionen Euro für eventuell notwendige neue Hygiene- und Stadionkonzepte.

Es gibt ein klares Gefälle in der TV-Rangliste. Bayern oben, Bielefeld unten. Deshalb wagt Jan Lehmann, kaufmännischer Vorstand bei Mainz 05 einen Vorstoß: „Man müsste die Medienerlöse der Bundesliga, national wie international, komplett gleich verteilen.“ (sma)

## Regionalsport kompakt

LEICHTATHLETIK

### Augsburger Nachwuchs zeigt gute Leistungen

In Regensburg musste Sonja Keil (LG Augsburg) wegen einer Zerrung auf die 400 Meter Hürden verzichten. Im Regen musste sich die Augsburgerin Julia Stuhler (TSV Schwabmünchen) mit 63,38 Sekunden und Platz zehn begnügen. „Gefühlt bin ich in Gummirollen gelaufen“, sagte die Jura-Studentin. Die gesamte deutsche Elite blieb weit hinter ihren Bestzeiten zurück. Zweite über die 400 Meter Hürden der U20-Juniorinnen wurde Ilva Seitz (LG Augsburg) in 66,99 Sekunden. Gute Leistungen zeigte der Nachwuchs in Germering. Leila Killian lief bei den Frauen über 400 Meter mit 59,16 Sekunden auf Rang zwei. Bei den Frauen startete Juniorin Mona Mark über 100 Meter (2./12,67 Sekunden). Den Sieg im Kugelstoßen der W15-Juniorinnen holte sich Enna Sophie Müller (10,89 Meter). Vierte wurden Anna Köber (U18/400 Meter/67,44 Sekunden) und Anna Christen (W15/300 Meter/46,98). Die Augsburgerin Luisa Tremel (TSV Gersthofen) wurde bei den U20-Juniorinnen Zweite im Weitsprung (5,22 Meter), Fünfte über 100 Meter (13,09 Sekunden) und Zweite im Kugelstoßen (11,12 Meter). (ref)

## TSV Schwaben bedient sich in Kaiserslautern

**Fußball** Der Bayernligist setzt seine Einkaufstour fort. Mit Julian Löschner steht der siebte Neuzugang vor dem Re-Start der Liga fest. Das Virus und der Verband machen das möglich

VON JOHANNES GRAF

Mitte März hatte Jürgen Reitmeier eine deutliche Meinung, wenn es darum ging, wie der Bayerische Fußballverband (BFV) auf die coronabedingte Unterbrechung der Liga reagieren sollte. Der sportliche Leiter des Bayernligisten TSV Schwaben Augsburg drängte auf ein sofortiges Ende der Spielzeit.

Reitmeier ist ein erfolgreicher Geschäftsmann, der stets das Wirtschaftliche im Auge hat. Den gewünschten Saisonabbruch begründete er in finanziellen Zwängen. Einnahmen durch Sponsoren und Zuschauer fielen weg, so der 50-Jährige. Sponsoren seines fünfklassigen Klubs seien schließlich nicht Audi oder VW, sondern Restaurantbesitzer oder kleine Handwerksbetriebe, die von der Virus-Krise stark betroffen seien. Reitmeier betonte: „Da bringen auch keine Geisterspiele etwas.“

Vier Monate später steht der TSV Schwaben Augsburg zwar weiterhin auf dem vorletzten Tabellenplatz. Doch die Aussichten auf den Ligaverbleib sind bei noch elf ausstehenden Spielen immens gestiegen. Denn: Reitmeier und sein inzwischen stattlich angewachsenes Trai-

ner-, Betreuer- und Organisationsteam haben wohl Wege, vor allem aber auch Mittel gefunden, wie sie die Corona-Krise bewältigen können. Und vielleicht sogar zum eigenen Vorteil nutzen können.

Sollte die Bayernliga Anfang September tatsächlich die Saison fortsetzen – das plant der BFV –, dürften sich die Gegner der Augsburger wundern: Nicht nur die Positionen

des Trainers (Janos Radoki) und Co-Trainers (Roland Bahl) sind neu besetzt, darüber hinaus tummelt sich reichlich verändertes Personal auf dem Rasen.

Jüngster Neuzugang: Julian Löschner. Der gebürtige Nürnberger wechselt vom 1. FC Kaiserslautern zum TSV Schwaben. In Kaiserslautern besaß der Außenverteidiger einen Profivertrag, zum Ein-

satz kam er aber in der Oberligamannschaft des Traditionsvereins. Beim Transfer half Corona mit: Löschners Freundin stammt aus Augsburg. Um während des Lockdowns bei ihr zu sein, zog der 23-Jährige vorübergehend dorthin. Jetzt wollte Löschner bleiben und suchte einen Verein. Außerdem: Er wurde fußballerisch beim Zweitligisten SpVgg Greuther Fürth ausgebildet. Der Spieler und Trainer Radoki kannten sich aus früheren Zeiten im Nachwuchs des Klubs. Löschner spielte damals in der U17, Radoki trainierte die U19. Der Kontakt war jetzt schnell hergestellt.

Bislang hat sich der TSV Schwaben Augsburg in der Corona-Unterbrechung mit sieben neuen Kickern verstärkt. Vor Löschner schlossen sich Marco Zupur (TSV Rain), Kevin Schmidt, Benedikt Krug (beide FV Illertissen), Marco Greisel, Marcel Leib (FC Memmingen) und Nicola Della Schiava (FC Augsburg II) dem Bayernligisten an.

Möglich gemacht hat diese Transfers der Verband: Eine Wettbewerbsverzerrung nahm der BFV in Kauf, indem er an der ursprünglichen Wechselperiode festhielt. Bis zum 31. August sind Spielerwechsel im Amateurfußball möglich.



Künftig für Schwaben Augsburg am Ball: Julian Löschner wechselt vom 1. FC Kaiserslautern zum Fußball-Bayernligisten.

Foto: imago

## Leserbrief

» HIER SAGEN SIE IHRE MEINUNG

### FCA: Schade, dass es so weit kommen musste

Zum Artikel „Da weint das Herz“, erschienen am 24. Juli: Der FCA hat einen Präsidenten, den man in der Öffentlichkeit nicht wahrnimmt. Wenn's ernst wird, taucht er regelmäßig ab. Ansonsten macht er mit Aussagen auf sich aufmerksam wie „Aufwachen auf einer Parkbank“ oder er ledert gegen RB Leipzig. Beides ist für ein solches Amt unwürdig. Der Manager fordert lieber verdiente Spieler wie Luthe und Baier zum Gehen auf als sich selbst einzugestehen, dass er mit Oxford und Koubek Spieler verpflichtet hat, die keine Bundesligatauglichkeit haben. Die Spieler haben mit wenigen Ausnahmen in der abgelassenen Saison ihr Potenzial nicht abgerufen. Und der Trainer hat sich selbst sowie den gesamten Verein durch seine Zahnpasta-Affäre lächerlich gemacht. Zudem konnte man bislang keinerlei Spielsystem erkennen. Spielerisch hat Herrlich die Mannschaft jedenfalls nicht verbessert. Man muss sich nur die Passquote im Vergleich zu anderen Bundesligamannschaften anschauen. Schade, dass es so weit kommen musste. **Wolfgang Hähnel, Friedberg**